

Porträt: Berivan Aymaz (Grüne)



„Von einem Tag auf den anderen waren wir papierlos, ohne Pässe.“ Wer wissen will, warum Berivan Aymaz Sprecherin der Grünen-Landtagsfraktion für Integrationspolitik, Flüchtlingspolitik und Internationales ist, muss auf ihre Biografie schauen. 1972 in Bingöl, einer kurdischen Provinz in der Türkei, geboren, kam sie sechs Jahre später mit Mutter und Bruder nach Deutschland. Ihr Vater, zuvor Bürgermeister ihrer Geburtsstadt, war wenige Monate vorher Kulturattaché der türkischen Botschaft in Bonn geworden. Kurz vor dem Militärputsch 1980 kam es zu einem Regierungswechsel in der Türkei. Wegen seiner kurdischen Herkunft wurde Aymaz' Vater daraufhin abberufen, weigerte sich aber, in die Türkei zurückzukehren.

„Er wusste, was ihm drohte“, erzählt die Kölnerin Aymaz in ihrem Landtagsbüro. In der Türkei seien Onkel und Tanten verhaftet, manche auch gefoltert worden. In Deutschland zog das türkische Militärregime die Pässe der Familie ein. Der Kulturattaché versuchte, die Familie als Gemüsehändler über Wasser zu halten. Den Aufenthaltsstatus sicherte dann der ursprüngliche Beruf – vor seiner politischen Karriere hatte Aymaz' Vater als Lehrer gearbeitet. „Vor allem Gewerkschafter haben sehr um eine Bleibeperspektive für uns gekämpft“, sagt die 47-Jährige. Die Familie zog nach Paderborn, später dann nach Köln.

Noch heute bewundere sie ihre Eltern für den Umgang mit Statusverlust und Unsicherheit, sagt Aymaz: „Ich habe die großartige Erfahrung gemacht, dass sie ohne Angst und Trauer zu ihrer politischen Überzeugung gestanden und Haltung gezeigt haben.“

Schnell politisch engagiert hat sich auch Berivan Aymaz. Am Kölner Kaiserin-Theophanugymnasium war sie Schülersprecherin. 1991 organisierte sie Schülerproteste gegen den von den USA angeführten zweiten Golfkrieg mit. Kurz vor dem Abitur aber wollte sie auf die Willy-Brandt-Gesamtschule: „Gymnasium – das war für mich peinlich und spießig. Ich musste auf eine Gesamtschule“, erzählt sie lachend.

Wie kamen sie in die Politik? Wo liegen ihre politischen Schwerpunkte? Landtag Intern stellt in jeder Ausgabe Abgeordnete vor. Diesmal im Porträt: Berivan Aymaz (Grüne). Die 47-jährige Kölnerin kam mit 6 Jahren als Diplomatentochter aus der Türkei nach Deutschland – und verlor nach dem Putsch des Militärs ihren Pass. Aymaz hat Jura und Politikwissenschaft studiert und lange als Übersetzerin und Moderatorin gearbeitet.

Mit dem Abitur in der Tasche studierte Aymaz dann Rechtswissenschaften in Köln und Politikwissenschaften an der Universität (und ehemaligen Gesamthochschule) Duisburg-Essen. Beruflich war sie als Übersetzerin und Moderatorin tätig. Gleichzeitig engagierte sie sich im Kölner Menschenrechtsverein Tüday, der besonders die Türkei im Blick hat. 1993 war sie Mitgründerin des Dachverbands der deutsch-kurdischen Vereine, der Kurdischen Gemeinde Deutschland, – und bis 2003 deren Generalsekretärin. Außerdem arbeitete sie in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände und beim Zentrum für Kurdische Studien in Bonn.

Bei den Grünen ist Berivan Aymaz seit 2009. „Das war eine ganz bewusste Entscheidung“, sagt sie: „Ich war nie eine Karteileiche.“ 2012 gründete sie die Säkularen Grünen NRW mit. Denn vorschnell sei, von ihrer Herkunft auf ihren Glauben zu schließen: „Ich selber gehöre keiner Religionsgruppe an“, sagt Aymaz: „Die Religionsfreiheit ist für mich aber ein hohes Gut.“

Belohnt wurde das Engagement der gut vernetzten Aktivistin auch bei den Grünen. 2013 war Aymaz Bundestags-Direktkandidatin, 2014 zog sie in den Rat der Stadt Köln ein. „Köln: Das ist meine Heimat“, sagt sie – und schwärmt von der „Lebensqualität“, der „Leichtigkeit im Alltag“, mit der die „nicht-anonyme Großstadt“ Menschen zusammenbringe.

2017 gelang der Kölnerin der Sprung in den Düsseldorfer Landtag. Dort blickt sie kritisch auf die Politik des FDP-Integrationsministers Dr. Joachim Stamp. Der setze gegenüber Migrantinnen, Migranten und Geflüchteten auf „Zuckerbrot und Peitsche“, klagt die Integrationspolitikerin nicht nur in ihrer Halbzeitbilanz: NRW zwingt nicht wenige Asylsuchende, bis zu zwei Jahre isoliert in Landesunterkünften zu leben. Andererseits verspreche die Landesregierung langjährig Geduldeten ein Bleiberecht. „Verunsicherung“ sei das Ergebnis.

Was fehle, sei die Einsicht, dass Deutschland und besonders Nordrhein-Westfalen längst Einwanderungsland sei – und bleiben werde, findet die Grüne. Um diese Migration zum Erfolg zu machen, bräuchten Einwanderinnen und Einwanderer sichere Perspektiven, mahnt die Landtagsabgeordnete, deren Aufenthaltsstatus einst selbst unsicher war – und fordert men-

schwürdige Unterbringung, schnellen Zugang zur deutschen Sprache, gute Bildungsangebote. „Mein Traum ist eine Gesellschaft, in der Menschen nicht mehr über ihre Herkunft definiert werden“, sagt Aymaz, „sondern über die Werte, die uns hier alle zusammenhalten.“ Welche das sind? „Demokratie, Menschenrechte, die Gleichstellung von Mann und Frau, Minderheitenrechte.“

Andreas Wyputta

Zur Person

Berivan Aymaz wurde in Bingöl (Türkei) geboren. Die 47-jährige Grünen-Politikerin lebt in Köln und ist seit 1. Juni 2017 Abgeordnete des nordrhein-westfälischen Landtags. Sie ist ordentliches Mitglied im Innen-, Petitions- und Integrationsausschuss, wo sie auch Sprecherin ihrer Fraktion ist.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

Es gibt viele Bücher, die mich faszinieren und in den unterschiedlichen Lebensabschnitten begleiten. Eine besondere Lektüre ist aber für mich Orlando, eine Biografie von Virginia Woolf. Ein Ritt durch vier Jahrhunderte und verschiedene Lebensentwürfe, eine großartige Parodie auf Raum und Zeit sowie über fließende Geschlechtergrenzen. Themen, die auch heute noch so gegenwärtig sind.

Welche Musik hören Sie gerne?

Musik ist grenzenlos. So grenzenlos ist auch die Bandbreite der Musik, die ich gerne höre. Das kann von Jazz über Pop bis hin zu Folk divergieren. Kurdische Musik ist dabei für mich aber immer unverzichtbar. Daneben berührt mich auch persische Musik.

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig?

Einen erfrischenden Joghurt. Der passt einfach zu (fast) allem.

Ihr liebstes Reiseziel?

Es muss nicht weit weg sein. Europa ist für mich immer noch faszinierend. Es ist mir vertraut und es bleibt doch noch so viel zu entdecken.